



Wasserträgerin © Claudio Lange 2001

## CL schAURaum 41

Markelstr. 41, 12163 Berlin-Steglitz

### Einladung zur Ausstellung Frauen – Landschaften I Malerei von Claudio Lange

**Vernissage:**

**Fr., 19. April 2024**

**Finissage:**

**Fr., 12. Juli 2024**

**jeweils 17-20 Uhr**

Geöffnet nach Vereinbarung:

info@claudiolange.de – 030-4612381

www.claudiolange.de

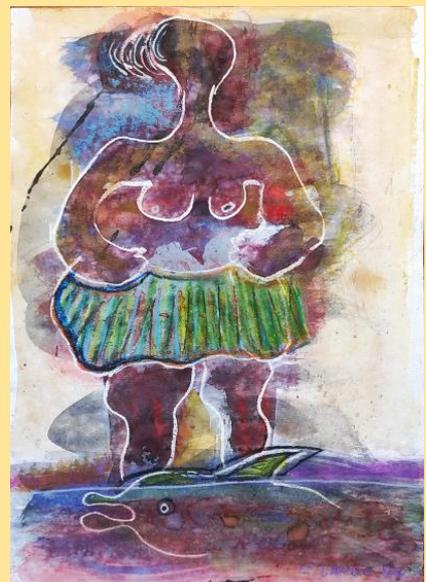
### Von Frauen I: Wasserträgerinnen, Landschaften, Frau und Fisch (1996 bis 2012)

Dies ist die erste unserer Ausstellungen, die sich eingehender mit meinen über Jahre entstandenen Versuchen, Frauen darzustellen, beschäftigt.

Was mich über Jahrzehnte bei der Herstellung von Texten und Bildern zu Frauen bewegt hat, war das Verhältnis von Frau und Wahrheit, Frau und Kunst. Die Erscheinung jeder wirklichen Frau kann, so ist meine Erfahrung, plötzlich an den Teufel, an Gott oder den Urknall erinnern. Frauen sind manchmal auch einfach zu schön, um wahr zu sein.

Die erste gemalte Leinwand der Renaissance eines Frauenaktes stammt vom venezianischen Maler Giorgione. Da liegt eine Frau irritierend nackt als Schönheit, ohne nichts, kein Ring an Finger oder Ohr, keine Hals- oder Gelenkkette. Nichts erlaubt somit einem von diesem Abbild Gefesselten eine kühlende Abschweifung. Doch bald wurde die nackte Frau in der Malerei nicht mehr ohne Schuh, Ringe, Tuch dargestellt. Warum, was will dieser Unterschied?

Frauen, zur Hälfte Fisch, Löwe, Vogel, anderes, sind in der Mythologie früher wie heute bekannt. Wie und warum werden also immer wieder neuartige, originelle Frauenportraits hergestellt, fotografiert, gemalt? Das hat so zahllose Ursachen, dass keiner sie aufzuzählen vermag.



Frau mit Fisch © Claudio Lange 2001



Wasserträgerin © Claudio Lange 2001

Nacktheit ist ein Paradox. Vor allem ist sie das Kleid, das sie selber ist. Doch das Paradox, das mich in den Wasserträgerinnen umtreibt, ist, dass die nicht unbedeutende Last auf Kopf oder Schulter ihrem Gang eine unerklärliche Würde, eine konzentrierte Anmut verleiht, die auf keinem Laufsteg erreicht wird. Paradoxie der Anmut; das Wunder des Wortes „Anmut“, das an Mut, an Lebensmut erinnert.

Ich habe früh in meinen Gedichten festzuhalten versucht, dass ein menschlicher Körper, jeder weibliche wie mir vorrangig schien, nach einer utopischen Karte seiner Mikroklimata verlangt. Die sind samt ihrer Temperaturschwankungen zahllos. Auf einem großartigen Gemälde des Malers Balthus, „Der Maler und sein Modell“, sieht man ein Mädchen auf dem Boden hockend ein Buch durchblättern, während der Maler selbst am Fenster in die Landschaft schaut. Derart muss er meditieren, bevor er den nackten Körper des Mädchens auf die Leinwand bringt. Der weibliche Körper ist eine dieser Landschaften, an denen keiner sich je satt sehen wird.

Meine Landschaftsbilder folgen ihrerseits dem Lichtdiktat der Steppe und Wüste, abgeholzt, verkommen, wobei der Duft ihrer Lebensglut noch streut und nach Auferstehung sich sehnt. Meine Lebensgefährtin bemerkte einmal: „Erst wenn man diese Landschaften leibhaftig sieht, wird man sich der umfassenden Wirklichkeit deiner Bilder hingeben können.“ Meine Malerei ist da der Überanstrengung Christi ähnlich, dem Versuch einer Wiedererweckung eines totstinkenden Lazarus betrieben.



Landschaft © Claudio Lange 2010



Frau mit Fisch © Claudio Lange 2016

Last but not least: Das mich beschäftigende Motiv „Frau und Fisch“ ist vielschichtig. Eine dieser Schichten soll hier erwähnt werden. Das Motiv eines menschlichen Wesens mit einem Fisch (auf dem Rücken) erscheint ab dem 12. Jahrhundert häufig in westlichen Kirchen-skulpturen. Über diese Thematik habe ich jahrelang geforscht, ohne dass es mir gelungen wäre, das Motiv zu deuten.

© Claudio Lange, im April 2024

Alle Bilder der Ausstellung unter [www.claudiolange.de/frauen-mujeres-1](http://www.claudiolange.de/frauen-mujeres-1)

